

# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg  
M., in Wender, Kotta, Lubitz, Werich, Gommio und Gohlf. M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpatente Kopfszelle oder deren Raum Pfg., die  
Egelpatente Restlamelle: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Restlamelle 40 Pfennige

Nr. 46

Kemberg, Sonnabend, den 16. April 1927

29. Jahrg

## Ostern.

Sei uns gegrüßt du feierliche Stunde,  
Du Auferstehungsfest der Christenheit!  
Umhat von frommen Sängern weit und breit —  
Der frohen Volkstanz aus der Glocken Munde.  
Tief zu den Gründern bringt die frohe Kunde,  
Das Leben ragt hervor mit neuem Kleid,  
Es schmückt mit neuer Form die lässige Osterzeit,  
Gehüllt ist nun die bittere Todeswunde.

O heilige Feiertag, Christi Auferstehung!  
Von Gottes heiligem Odem laßt uns umwohen,  
Laß unsre Herzen heute zu dir leiten.

Umkehrte uns du lässige Frühlingstagswehen —  
Du Dierzeit vom Klang des Lichts gebobren,  
Laß uns mit Andacht heute dein gedenken.

J. v. Schade.

## Osternacht — Ostermorgen.

(Auferstehungsgebanken)

Frühster Morgen, gar Vormorgen war die Zeit des Oster-  
ereignisses. In noch dunkler Dämmerung leuchten die Frauen  
Jesum und fanden das leere Grab. Nach Mitternacht, wo heute  
noch Ostern als Auferstehungsfest gefeiert wird, da geschah es  
in der Nacht. Im Gebiet der Dichters durchwachen die We-

ichen in den Häusern, mehr noch auf Straßen und Plätzen,  
die Osternacht, wie in großer Erwartung des Kommenden.  
Nach Mitternacht löst sich die Spannung in freudige Erregung  
auf. Einer ruft es dem andern zu: „Der Herr ist auferstan-  
den!“ Als Gegenwort hört er: „Er ist wahrhaftig auferstan-  
den!“ Dem obenblühenden Menschen fehlt diese Unmittelbar-  
keit, dieser schöne und innige Zusammenhang von Leben und  
süßlichem Kritis. Der in die heilige Ordnung der Gesetze,  
des Tages, des Gottesjahres eingefügte Mensch bleibt für uns  
ein Ziel, von dem wir nicht im Augenblick sehr entfernt sind.  
So vermögen wir längst nicht so ganz zu erleben, wie die  
dunkle Osternacht in dem Morgen himmelgeleitet Höchstens  
empfinden die etwas davon, die an den Gründern selbst bei  
Sonnenaufgang ihre Auferstehungsfeier halten. Vielen von  
uns geht es wie Frau: wir leben abgeschlossen in einer Kelle.  
Mit träben Gedanken tragen wir uns herum, oft der Ver-  
zweiflung nahe. Wie auch Faust von dem Stimmen des  
Morgens getrübt wird und durch sie ins Leben zurückfindet,  
so leitet uns auch immer wieder etwas und läßt uns nicht  
los, hält uns bei Worte und findet wohl zuletzt auch eine  
Blühe aus aller Lebenswirrwarr heraus, findet unsere Erlösung.  
„Er ist auferstanden“; wahrhaftig auferstanden, warum sollten  
wir nicht auch auferstehen. Dem hellen Ostermorgen ging  
immer eine Leidenstunde voraus. Die Christen dürfen uns  
zu den Menschen rechnen, in deren tiefstes Dunkel Christus  
als Licht hineinkam, als Verkörperung des Lebens, als Sieg  
der Auferstehung. Der Osternacht folgt der Ostermorgen!

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. April (1. Ostertag).

Kollekte für die sächsische Frauenhilfe in Magdeburg und für  
das Kinderheim Samariterberge in Harburg.

1. Kemberg.  
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Propst Meyer.

2. Gommio.  
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Pastor Ehmke.

Montag, den 18. April (2. Ostertag).

Kollekte für bedürftige Gemeinden in der Provinz Sachsen.

1. Kemberg.  
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Pastor Ehmke.

2. Gommio.  
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Propst Meyer.

Am 1. Osterfesttag, nachmittag 3/4 Uhr

## Gemeinschaftsstunde

Bürgeraal.

Jedermann herzlich willkommen

Der Feiertage wegen gelangt die nächste  
Nummer am

## Mittwoch nachmittag

zur Ausgabe.

## Dienstag, den 19. vormittag 10 Uhr,

versteigere ich auf meinem Hof, Kemberg, Thierstraße 16, folgende Gegenstände:  
3 Antikwagen, darunter ein echtlicher Bandauer, 1 Halbberd,  
1 verdecktes Beccat ein 4 jäh. Aufwagen, 1 H. Aderswagen, Lackschlitten,  
1 Hundewagen, 1 Hundewagen mit Fuß, 1 Sack-Pflug, besgl.  
1 Hirschgar, 4 St. Egen, 1 groß- und mittlere Waage, 1 Drill-  
maschine, Kartoffelschleuder, Grassmäher, Entwässerung, Schrotmühle,  
Windfuge Holzbohle mit Ketten, 2 Pferdeklammern, besgl. 2 für  
Rühe, 1 Posten Hen und Stroh und verschiedenes mehr.

Der Besitzer.

## Brennholz

Hart- und Weichholz

Kiefern- und Buchen-Nutzscheit  
Brennswarten

in Meter-Längen geschnitten

Sägemehl

Latten und Schalbretter  
Holz nach Liste

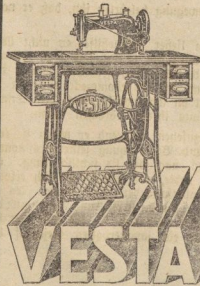
empfeilt

Hermann Kunze, Sägewerk, Lubast

Telefon 307

## Pfeil-Kaffee

der Beste in Qualität



## „Vesta“

Qualitäts-Nähmaschinen

nähen vor- und rückwärts  
zum Sticken und Stopfen bestens  
geeignet  
in allen neuzeitlichen Systemen und  
Ausstattungen

Praktische Versenkemöbel  
10 Jahre Garantie — Fachmännische  
Bedienung. Teilzahl, gestattet  
Reparaturen in eigener Werkstatt

P. Elstermann

Uhrmacher, Kemberg  
Leipzigstrasse 61 Telefon 281  
Größtes Nähmaschinenhaus am  
Platze

## Zu den Feiertagen

prima  
Rind-, Kalb-  
und Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

Dir. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

in bekannter Güte

Richard Krausemann

Prima frisches

Rind-, Kalb-,  
und Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

Wiener Würstchen

ff. Bockwurst

diversen Aufschnitt

sowie

alle anderen Sorten Wurst

empfeilt

Ewald Ballmann

Zu den Feiertagen

empfehle

frisches Kalb- u.

Schweinefleisch

rohen u. gekochte Schinken

ff. Sülze, Bockwurst

sowie frische und geräucherte

Blut-, Leber- u. Bratwurst

Ernst Posern

Prima frisches

Rind-, Kalb- und

Schweinefleisch

rohen u. gekochten Schinken

ff. Bockwurst

frische Sülze

empfeilt

Ernst Richter

Ein Mann

zum Schalen vor 200 Festmetern

Kiefern-Rundholz gelocht

Engelbert Kunze, Lubast

## Zu den Festtagen

empfehle in bekannter Güte:

Alle Sorten Wurst, frisch u. geräuchert

Div. Aufschnitt

Lachs-, Koll- und Nusschinken, Schinkenped

prima Würstchen

frische Bratwurst wird auch täglich gemacht.

Otto Harnisch,

Schweineschlichterei

## Eisenmoorbäd



Bad Schmiedeberg (Bez. Halle a. S.)

Bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Frauenleiden  
seit 50 Jahren hervorragend bewährt. — Bahn Berlin-  
Wittenberg-Eilenburg-Leipzig. — Herrliche Wald-  
gegend, groß. Kurhaus mit Versammlungsräumen  
für Kongresse usw. — Kurzeit: 21. März bis Oktober.  
Prospekt durch Magistrat-Büroverwaltung. — Freie Arztwahl.



## Diamant

Meteor — Bismarck — Thomann

Damen- und Herrenräder, Rennmaschinen

in nur prima Ausführung

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

Siebt Radio-Apparate und Ersatzteile

Teilzahlung gestattet

## Fahrrad-Hoffmann

Sämtliche Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher  
preiswert und fachmännisch.

**Hörle ist Trumpf.**

**Die Spekulation und ihre Schwächen.**

Von Alfred Richard Kühn.

Es ist viel zu wenig beachtet worden, daß in den letzten Monaten an der Berliner Börse eine Pause nicht nur in der Fortsetzung der Spekulationen hat. Man hat jetzt man nicht selbst Börsenspieler ist und sein kann, höchstens diejenigen beneidet, die auf diese leibliche Weise ihr Geld verdienen. Oder aber man hat, wenn man Einblick in das Getriebe und in die Zusammenhänge gewonnen hat, mit Befremden den Kopf geschüttelt über den tollen Reigen, der sich da vollzog, und sich darüber gemundet, daß eigentlich so gar nichts gegen die Schwärzungen unternommen wird, die durch solche Auswüchse der deutschen Volkswirtschaft zugefügt werden.

Es war und ist in Wirklichkeit toll. So sind Werte in die Höhe geschraubt worden, die durchaus eine solche Entfaltung nicht verdienen. So mußte man vor einiger Zeit sogar von einem Protest Kenntnis nehmen, in dem ein Wert, die Direktion der Ludwig Loewe A.-G., in der Öffentlichkeit sich gegen die Wertvermehrung durch Aktien in dem Aktienmarkt zu wehren. Sympptomatisch ist es, daß diese Wertvermehrung absolut nichts half. Nur eine kleine Abschwächung trat ein. Sie wurde aber später wieder von einem Sprung auf die alte Höhe abgelöst. Dieser Höhe gibt es gar viele, in denen die Aktienwerte, die sich eigentlich den inneren Wert eines Unternehmens wieder spiegeln sollen, ganz ohne innere Beziehung, einfach, weil es der Spekulation so gefällig, Höhen erklettern, die geradezu unheimlich erscheinen müssen. Man muß die früher betrachtete man sich, wenn man eine Aktie kauft, die Bilanz und die in den Dividenden ausgedrückte Rentabilität des Wertes, dessen Aktien man zwringt. Man läßt sich heute nur davon leiten, wie augenblicklich die Kurse an der Börse stehen, und nimmt gar keine Rücksicht mehr darauf, ob das Wert Dividende verteilt oder nicht. Im Vergleich mit den Kursen in dem Aktienmarkt ist es gar nicht im Verhältnis, es daß es zehn oder zwanzig Prozent Dividende verteilt werden. Man kauft ja nicht die Papiere, um eine gute Verzinsung seines Geldes zu erreichen, man will nur „das Kursrummen“ erzielen. Das ist natürlich auf die Dauer ein ganz unbalancierter Zustand. Und es müßte wunder nehmen, wenn nicht in absehbarer Zeit wieder einmal ein sogenannter „schwarzer Tag“ einträte, der alle Aktien auf den Boden der Realität zurückzuführen folgend läßt. Wie leicht bei diesen Aufschwüngen die Verzerrung eintritt kann, hat man ja in den verschiedenen Jahren, in denen wir nun diesem Spekulationsfieber ausgeliefert sind, schon des öfteren gesehen. Nun, das mögen dann diejenigen mit sich ausmachen, die heute vor Freude rot und morgen vor Enttäuschung weißlich zu sind.

Von großer Bedeutung ist der Einfluß dieser ungeländerten Entfaltung auf die Weltwirtschaft. Es läßt sich kaum in Zahlen ausdrücken, was heute durch das Wertenspiel an Geld der produktiven Wirtschaft zugefließen geht. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß eine ganze Reihe von kleinen und mittleren Bankiers in den Börsenstädten, die sonst keine Devisenberechtigung hätten und trotz der Ueberlieferung im Bankgewerbe auch, ja, sogar prächtig, florieren, von nichts anderem leben, als von den Geschäften, die sie für sich und ihre Kunden an den Börsen machen. Auch die Großbanken haben davon profitiert und ihre guten Jahresbilanzen mit der ausgeglichenen Effektivinventur des Jahres 1928 begründet. Die Krießelle der Weltalle aber ist, daß für produktive Zwecke kein Geld herauszubekommen ist und daß, abgesehen von den Großindustrien, die letztere die Möglichkeit hatten, sich zu helfen, der Mittelstand und die kleine Industrie hilflos dastehen, nicht wissend, woher sie das zu bringende notwendige Betriebskapital nehmen sollen. Man verdient eben lieber an der Börse mit lausigen Mitteln, als daß man einem tüchtigen Handwerkermeister tausend Mark leiht und dafür vielleicht hundert oder hundertzwanzig Mark Zinsen erhält.

Was ist nun dagegen zu tun? Man könnte vielleicht an das Verantwortungsgefühl appellieren. Damit wäre jedoch sicher nicht viel geholfen. Geschäft ist eben Geschäft. Der einzige, der helfen könnte, wäre der Staat, der seine Bantenspolitik ändern könnte. Er müßte zum mindesten aber dafür sorgen, daß für produktive Zwecke genügend Geld ohne zu schwere Bedingungen zur Verfügung steht und daß dieses Geld auch richtig, das heißt auch an den Mittelstand und die kleinen Betriebe, verteilt wird. Es ist das schon so und so oft gefordert worden. Der Staat hat bisher aber noch nicht darauf reagiert. Wenn er sich auf diese Pflicht einmal besonnen hat, kann mögen die Spekulationen machen, was sie wollen. Ihr Ende wird ja ohnedies kein gutes sein.

**Inland und Ausland.**

Das neue Reichstags-Diäten-Gesetz. Der im Reichstag angenommene Gesetzentwurf über die Entschädigung der Mitglieder des Reichstages für die Bestimmungen über den Diätentzug der Abgeordneten zusammen. Die Aufwandsentschädigung beträgt wie bisher monatlich 25 Prozent des Grundlohnes eines Reichstagsmitgliedes, also 619 M. Für jeden Tag des Fernbleibens von einer Vollversammlung oder der Nichtbeteiligung an einer namentlichen Abstimmung wird ein Abzug in Höhe von einem Dreißigtel der monatlichen Aufwandsentschädigung gemacht. Ferner ist der Bezug der Diäten ausgedehnt worden bis zum Tage der Ernennung. Die Geschäftsbildung des Fernbleibens wegen Krankheit ist an neue Kontrollbedingungen geknüpft worden. In Zweifelsfällen der Präsident die Weigerung des Gutachtens eines beamteten Arztes verlangen.

Die preussische Regierung legt dem Landtag einen Gesetzentwurf vor, der 80 Millionen für Wohnungsbauten fordert. Im vergangenen Jahre sind in Preußen 130 000 Wohnungen fertiggestellt worden. Der laufende Bedarf beträgt 120 000 Wohnungen.

Die Reichsregierung hat die Kleinrentnerfrage. Die Reichsregierung beabsichtigt, zur Verbesserung der Lage der Kleinrentner einen Betrag von 25 Millionen Reichsmark als Zuschuß zur kommunalen Kleinrentnerfürsorge beizuführen. Der Wohnungsausschuß des Deutschen Landtagsrates ist nun der Ansicht, daß ganz abgesehen von den erwiderten Bedingungen, die für die Verwaltungen an diese Fondsbeteiligung wieder einmal geknüpft sind, diese Mittel auch viel zu gering sind, um wirklich zu helfen. Auf den Kopf des Kleinrentners entfällt nur ein Betrag von etwa fünf Reichsmark, der kaum die Mietschuldung decken wird. Es besteht auch keine Sicherheit, daß der Reichszuschuß laufend gewährt wird. Die mit der Ueberlieferung verbundenen Grundstücke werden daher von den Kreisen abgelehnt.

Die Fernsprechgebühren. In der jüngsten Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost fand eine ausgedehnte Erörterung über die Entschärfung des Reichstagsrats statt, die am 1. Mai in Kraft tretende Fernsprechnetzordnung nach der Wegfall der abzuändern. Da über die Wirkung der in Aussicht genommenen Gebühren noch keine Unterlagen vorhanden sind, beschloß der Verwaltungsrat vorerst eine Beobachtungszeit von längstens einem Jahre eintreten zu lassen, um dann der Entschärfung des Reichstages auf Grund fester Erfahrungsfakten näherzutreten.

Schiedsgericht im Reichsbahnkonflikt. Erhöhung der Löhne und Ueberstundenbezahlung. Die zur Vertretung des Vorkonflikts bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft vom Reichsbeamtensrat eingesetzte Schiedsgerichtskammer hat einen Schiedspruch gefällt, wonach die Löhne der Lohnglieder 1 bis 7 vom 1. April ab um vier Pfennig für die Stunde und die Löhne der Gruppe 8, die weiblichen Arbeitnehmer umfacht, um drei Pfennig für die Stunde erhöht werden. Vom 1. Oktober ab ist eine abermalige Erhöhung in allen Lohngruppen um einen weiteren Pfennig vorgesehen. Grundätzlich soll der Acht-Stunden-Tag eingefallen werden. Der Ueberstunden sind in der Woche zu lassen. Drei weitere Ueberstunden können mit der Vertretungsleistung vereinbart werden. Für die ersten drei Ueberstunden ist ein Zuschlag von 15 Prozent, für die anderen drei ein Zuschlag von 25 Prozent zu zahlen. Die Schlichtungszulage wird von 15 auf 27 Pfennig erhöht. Das Abkommen soll bis 31. März 1928 Gültigkeit haben.

Die Verzögerung der Eisenbahnarbeiten. Die Verzögerungen zu beseitigenden Befestigungen an den deutschen Eisenbahnen wird der „A. M.“ zufolge in der letzten

Zeit planmäßig durchgeführt worden. Im Bereich der Festigung (Boggen sind sie bereits fast völlig beendet und in den letzten Tagen sind nunmehr auch die kleineren größere Sprengungen von betonierten Infrantententenden erfolgt. Ebenso sind Befestigungsarbeiten im Bereich der Festigung Königsberg in vollem Gange, so daß innerhalb der vorgeschriebenen Zeit diejenigen Befestigungen, auf deren Befestigung die Entente gebrungen hat, niedergelegt sein werden.

Die russischen Vorkriegsschulden an Frankreich. Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und der französischen Regierung zwecks Regelung der russischen Vorkriegsschulden bei Frankreich zu einem Einverständnis geführt hätten, wird von zuständiger französischer Quelle dementiert. Die Verhandlungen, die eifrig fortgesetzt werden, hätten noch in keinem Punkt so gefördert werden können, daß von einem Ausgleich zwischen der französischen und der russischen Auffassung gesprochen werden könnte.

Die französische Kammer beschloß, die Aufwendungen für die Reserve, die im Jahre 1927 zu militärischen Übungen verwendet werden sollen, von 1,60 Milliarden künftig auf 5 Milliarden zu erhöhen. Hierfür bewilligte die Kammer einen Kredit von 5 Millionen Franken.

Der neue englische Etat schließt mit einem Geblatrag von 500 Millionen Mark ab, der nur zu 280 Millionen durch neue Steuern zu decken ist. Der Schatzkanzler verläßt sich für den Rest des Defizits auf höhere Erträge der bisherigen Steuern.

amerika wird, wie der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium mitteilte, in fünf Jahren 2000 Kriegsluftzeuge haben mit 1650 Piloten und 15 000 Mann Besatzung.

**Gerichtsballe.**

Die Ehre für den Zweiteimer in Frankfurt. In Frankfurt a. M. fand nach fünfjähriger Verhandlung der Prozeß gegen den Fuhrunternehmer Friedrich Schultheiß wegen Raubmordes an dem Juwelier Grednau seinen Abschluß. Nach vierstündiger Beratung verurteilte der Vorsitzende des Schurgerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Schäfer, folgendes Urteil: Der Angeklagte ist des fahrenden Raubmordes in Frankfurt mit Todschlag und Totschlag zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zum Tode verurteilt. Das Breslauer Schurgericht verurteilte die 23jährige russische Saisonarbeiterin Wladislawa Bat wegen Ermordung ihres drei Wochen alten Kindes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das eigene Wohnhaus in Brand gesetzt. Vor dem Schurgericht im Görlitz wurde ein umfangreicher Brandstiftungsprozeß verhandelt. Angeklagt war der am 18. März 1881 geborene Kirchbühnenarbeiter Artur Kuntz aus Lauban, der beschuldigt wurde, in der Nacht zum 17. Dezember vorigen Jahres sein Wohnhaus in Lauban vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Am dem Tage nach der Brandstiftung sollte das Grundstück Kuntzes zur Zwangsversteigerung kommen. Das Gericht verurteilte Kuntz wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Verneinung der Schuldfrage des Beschuldigten, dem Antrages des Staatsanwalts folgend, zu drei Jahren Zuchthaus.

**Neues aus aller Welt.**

Der Sohn des Lordmarches. Im Armenhospital der Stadt Brighton ist im 56. Lebensjahre Sir James Henry Bator 1834/1895 geborener Archivar von London mar, als 87-jähriger gestorben. Vor 20 Jahren war er noch ein reicher Mann und Teilhaber einer Seidenfirma, die im Kriege durch die Einfuhrschwierigkeiten und die Unterbindung der Zufuhr aus Japan und China bankrott machte. In den letzten Jahren ernährte sich der Baronet mit Zeichnen und Kopirtagebuchhandel. Er hinterläßt eine Frau und sieben mittellose Kinder.

Entdeckung eines reichen Siedlungslandes in Si-birien. Im südlichen Teil des Jenissei-Gebietes zwischen

Nun sah er sie nicht mehr — sie ging unter dem Haus-dien. Er hörte, wie sie die rauhen Aarntatme drünten im Winterkeller an den maulenden Wänden. Er erinnerte sich an etwas schmerzhaft, abgänger Trill erfüllte leise das schmonkende Treppchen — dann stand sie plötzlich oben und lehnte sich wie atemlos und erschöpft an das Alltagsgelenk.

Er sprang auf und trat zu ihr. „Ach hallo, Mari!“ murmelte sie, fast in sich hinein. Sie blickte unter einem neuen Tuch der Erde feinstärkt aus das Kornfeld hinab, und ihre Hand ließ das Alltagsgelenk nicht los.

„Ich mußte es“, sagte er. „Leh“ sah sie mit einem schmerzhaft zürnenden Blick zu ihm auf. „Du, Sie waren ja recht schön, nach den Erfahrungen, die Sie mit dem Gouvernamentum gemacht haben, engagierten Sie bitter, und jogg das weiße Tuch wie zum Schutz gegen ihn und die ganze Außenwelt noch tiefer um das Gesicht.“

„Ihr Ton und diese Bewegung belehrten ihn, daß er noch weit vom Ziele sei.“

„Ich mußte, daß mein lieber Heiligenschein es nicht über das Gesicht bringen, einen Menschenhals hilflos leben zu lassen“, sagte er zurückhaltend, und stellte sich feinstärkt hinter die Schwelbe des Stühchens, um die Ungekommenen eintreten zu lassen. Sie ging auch sofort an ihm vorbei nach dem Tische, wo sie das Verbandsgewebe aus ihrem Köbchen nahm.

Er vernahm es, sie anzusehen, während er neben sie trat — nur die größte Ruhe und Beherrschung seinerseits konnte ihr die Stellung zurückgeben, nach der sie sichtlich rang. Er sah, wie jede Faser an ihr bebte, wie ihre Hände sich erfolgreich abmühten, die auseinanderfallenden Verbanden: „in zu ordnen.“ „Wie ungeschickt!“ murmelte sie und fuhr mit der Rechten nach der Stirn. „Ach weiß nicht!“ — die Luft hing bedächtig mit! — was für ein lammervolles Gescheiß bist du doch!“

**Himmanns Magd.**

Roman von E. Marcks.

(Nachdruck verboten)

19.

Nach kurzer Zeit kam er wieder herunter und schritt durch die Haustür nach dem Ausgang. Er hatte den Anzug gewechselt und das von Etunen und Regen zerzaute, volle Haar gekämmt — er sah hübschlich, fast fertig aus. „Meiner Frau, wirklich hübsch wie ein Hochzeiter!“ rief Frau Griebel von der Küche her. „Aber der Garten trief noch, und in der nächsten Minute wird das schöne, flotte Mädchen da geradezu windstark sein, wie vorhin Ihr Neierock, Herr Markus.“ — Und da soll ich wohl nun auch mit meinem Ehegum durch alle Pfützen und Tümpel nach dem Gartenhäuschen schreiten?“

„Sie sagten ihr, daß er um acht Uhr droben in seinem Zimmer zu sein möchte, bis dahin aber im Pavillon nach nichts geföhrt sein sollte — durch niemand, auch durch die „fürsorglichste aller Pflegerinnen“ nicht.“ Damit verließ er eiligst das Haus, als gälte es eine Verflümmel, auszugehen.

Im Pavillonstübchen lag ihm noch die ganze eingeschlossene Nachmittagsstunde entgegen. Er schritt sie mit erstem Nadeln den Kopf, als er die Altantur zurücksetzte, um die erstickte Luft eintreten zu lassen. . . . Vor kaum zwei Stunden war er da hinabgefliegen — nur bis an die Gehstühle und dann wieder zurück hatte er gehen wollen, keinen Schritt weiter! . . .

Nun hatte sich alles geändert! Die dräuende Gemitterwand am Himmel hatte sich in eitel Segen und Wohl-tun aufgelöst, und die dunkle Zeit war weit, weit aufgetan; er aber ging wieder, wie vor zwei Stunden, in unbeschreiblicher Spannung auf und ab. Warum er sich nun in seinen Voraussetzungen betrogen hätte? Wenn sie sein Leben wohl im Gartenfeld ermit und holz als das letzte ansah und seinen Lebensweg nie wieder kreuzte? — Das Vut schloß ihm stumm! — nach dem Kopfe, und mit einem Satz fand er drüber auf dem Altan — ach nein, nicht eine einzige Stufe brauchte er hinabzugehen.

Er schloß seine Augen mit der bebenden Hand gegen die eben hervorbrechende rote-rote Abendsonne und sah angestrengt nach dem fernen Hintergrund. Die Sonne war fast schon verschwunden, regte es sich und kam leicht vorwärts, und es waren nicht wieder die blauen, vom Volllichte nehenen Bänder, die er heute nachmittag im heftigen Anmut vernünftigt hatte, nein, weiß und plump und unshön, wie nur ein grobes, einen Menschenkopf verhallendes Tuch aussehn kann, hob es sich über die letzten angehängten Fichten! — Ein wilder, kaum zu unterdrückender Jubelstöh drängte sich ihm auf die Lippen, und das Herz hämmerte zum Zerplatzen in der Brust.

Er trat schleunigst in das Pavillonstübchen zurück, und sie bog drüben um die Ecke. Die weißen, weichen Hemdmäkel fliegen ein wenig auf im Zugwind, der dort vorüberweht, und es war, als fülle er auch die leuchtende Stoffe an und mache ihren Gang unidner. Sie war in ihrem schützigen Arbeitsschutze, die breite, blaue Leinwandhülle stand in steifgeklärten Falten um die Taille, und die Linien der Hüfte verchanden unter dem unfermhändigen, bildsätzigen, auf dem Rücken geknüpften Besenstuch. Das „Schädelband“ war aber noch nie so tief in das Gesicht gezogen gewesen wie heute.

Er mußte an den Morgen denken, wo sie so unbefangenen deselben Weges gekommen war. Da hatte sich die einsam daherwandernde Erscheinung aus der Morgenjonneneleuchtung wie aus gelblichem Grunde abgehoben — jetzt troff das Abendlicht wie dünnflüssiger Purpur auf die regengetränkten Zimen nieder!

Tief in die Dämmerung gedrückt, regte er sich nicht und hielt unbewußt den Atem an. Ihn war, als hänge in diesem Moment sein ganzes Lebensglück an einem dünnen Bälgen — ein Vogel, der plötzlich aus dem dichten Feinwärts schwoherte, eine über den Weg fliehende Fledermaus, ein Geräusch vom Entschlafte her konnten die geringfügige Mädchenhele emporsprechen machen und das Bild auf Aimmerwiederkehr verschrecken. . . . Je näher sie kam, desto heftiger schlugen seine Pulse. Mit fast selbstem Ausdruck sah sie nach der offenen Tür herauf und hoffte jedenfalls auf irgend eine entgegenkommende Hilfe — ah, um keinen Preis strömete er ihr auch nur die Fingerspitzen entgegen!

der Ungara und dem Genesie sind angeblich 1 200 000 Hektar bisher unbekanntes Siedlungslandes mit Kupfer-, Silber- und Goldvorkommen festgelegt worden. Die Sowjetregierung beabsichtigt, 25 000 Kolonisten in diesem Gebiet anzusiedeln.

Ein altes Gespan in Sibirien wurde von zwei jungen Mädchen, die bei ihm bestellte Arbeit abblättern, überfallen und mit einem Eisenrohr erschlagen. Hausbewohner konnten die Täter festnehmen, die angeblich sie wollten sich Geld für ein Motorrad verschaffen.

In der Weltgeschichte zurück. Eine große Insel in der Beringstraße zwischen Sibirien und Alaska wurde kürzlich von einem Dampfer angefahren. Dabei stellte sich heraus, daß die Bewohner der Insel, zum Teil Slawen, zum Teil Eskimos, von dem Sturz der Zarenherrschaft und von der Errichtung der Sowjetregierung in Russland keine Ahnung hatten. Sie waren sehr erlautet, als man ihnen von dem sibirischen Ende des letzten Jahres und seiner Familie erzählte. Vor 15 Jahren habe ein Schiff die Insel besucht und seitdem marde die Einwohner ohne jede Verbindung mit der Außenwelt geblieben.

Unterjudungen über die Gesundheitsübernahme in den württembergischen Volksschulen haben ergeben, daß die Angewiesenen in den Mädchen mit Pubertätsabnormen, daß der Anbau mit Vaginitis aber erheblich zugenommen hat.

Witwen in Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, überleben drei schwer benachteiligte Witwen am hellen lichten Tage die Moskauer Genossenschaftsbank und rauben größere Gelddräge. Bei der Verfolgung der Bankanten entpinn sich ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem sechs Partisanen verwundet wurden. Ein Bandit wurde erschossen, ein anderer erlebte sich selbst, nur der dritte konnte entfliehen.

Wustubud der Welt auf dem Postdampfer. An Bord des Postdampfers „Arundale Castle“ der Union Castle Linie, der von Kapstadt nach Southampton in See gehen sollte, ist die Welt ausgebrochen. Ein Todesfall ist bereits gemeldet. Das Schiff bleibt unter gelber Flagge in Kuanrante. Die Anzahl der Passagiere ist nicht bekannt, doch kann der Dampfer achtundvierzig Personen befördern.

Ein zünftiges Dorf niedergebrannt. Aus Tschita wird gemeldet, daß im Küstengebiet das Dorf Amanowa abgebrannt sei. Es sind 43 Häuser vollständig niedergebrannt. Auch Menschengüter sind zu beklagen. Die Ursache des Feuers ist unvorsichtiges Umgehen mit einer Petroleumlampe.

Bombenwurf in eine Prozession. Wie aus London im Staate Indiana gemeldet wird wurde in eine Prozession von unbekannter Seite eine Bombe geschleudert, wodurch dreißig Personen teilweise schwere Verletzungen erlitten.

Wieder ein Schnapsbrot in der Sowjetunion. Zuerst Einschränkung des Genusses von Spirituosen ist vom Rat der Volkskommissare ein Dekret erlassen worden. Verboten wird der Verkauf von Spirituosen an Unmündige und Betrunkene; ebenso darf an den Wäldern der Theater, Kinos und Klubs und sonstigen Kulturstätten dienenden Stätten kein Alkohol in Form von Spirituosen veräußert werden. Desgleichen ist der Verkauf an Feiertagen sowie auch an den Wochentagen von diesen nicht gestattet. Ebenso darf an Wochentagen in den Arbeiterräumen vor Beendigung der Arbeit in den Fabriken kein Alkohol veräußert werden. Das Dekret bezieht sich nur auf Spirituosen, während der Verkauf von Naturweinen und Bier ferner Veräußerung unterworfen wird.

3834 Vatentinder. In französischen Blättern wird die Frage aufgeworfen, was aus dem Erbtitel der 3834 Patentfinder der Kaiserin Eugénie geworden ist. Die Kaiserin Napoleon III. war die Patin fünfzig Kinder, die in Frankreich am gleichen Tag wie ihr Sohn Louis-Napoleon geboren waren, im ganzen 3834 Knaben und Mädchen. Über ihre Hinterlassenschaft besaß ein Testament in Verantwortung eines der ersten Londoner Rechtsanwältige, und sie ließ hat nach angeordnet, daß ihre fünfzig Vatentinder in diesem Testament bedacht seien. Nur melden sich verschiedene Erben zweier Kinder mit ihren Ansprüchen und erklären, daß sie der Durchfuhr dieser Erbteilung nie etwas gehört haben.

## Amlmanns Magd.

Roman von E. Marxitt.

22 (Nachdruck verbotlich)

„Sie löste mit feierlicher Faust die Aufzupfer unter dem Stein und schob die Hüfte nach dem Nacken zurück, um freier aufatmen zu können, und nun griff sie, ohne aufzusehen, nach seiner verbundenen Hand.“

„Die Qual wird bald ein Ende haben“, sagte er in Ebnen, die trösten und beruhigen sollten; sie erwiderte aber halb in seiner eigenen inneren Bewogung.

„Nun, das wenigstens ist mir erspart geblieben — Sie haben sich nicht auf neue verlegt!“ sagte sie gleich darauf und hob die Seiten. „Die Wunde heißt sehr gut — Sie werden kaum eine sichtbare Narbe behalten.“

„Wie schade! Ich würde mich zeitweilen über das Erinnerungsgeheim gefreut haben, wie der Subjekt über eine kräftige Quat in seinem Gesicht. . . . Und damit soll noch nur aus gelaggt sein, daß die chirurgische Behandlung nicht mehr nötig ist.“

„Du meine wenigstens nicht“, versetzte sie, während sie einen frischen Keimenstreifen mit sinken Händen aufrollte. „Was noch gefehlet muß, das kann Frau Orisel ganz gut beorgen.“

„Aß, Sie sind sehr gütig! Nun denn, ich muß mich begeben, wenn ich auch nicht gerade gewillt bin, die brave Orisel zu meinem Gehilfen zu ernennen. Vielleicht darf ich mir auf dem Vormer weitere Verhandlungsmaßregeln vorbehalten.“

„Das würde ein vergeblicher Weg sein“, fiel sie ein, ohne von ihrer Beschäftigung aufzusehen. Dann trat sie von ihm weg — ihre Aufgabe war erfüllt.

In steigender Eile raffte sie ihr Verbandszeug zusammen und schob es in ihre Röhren, und ehe er sich dessen versah, war sie an ihm vorüber zur Tür hinausgehenden, wie ein bester Vogel, der das Weite sucht. Erst draußen auf dem Platz, den Fuß bereits auf die zweite Stufe legend, wandte sie sich noch einmal zurück. „Es ist nun genug der Geduldverleugung“, fragte sie, und behaglicher Lächeln, mit bitterem, aber gemüht, brach aus diesen Lippen. „Was indes Es-

## Handel, Gewerbe und Industrie.

Stabilisierung der Preisbewegung in Deutschland trotz aufsteigender Konjunktur. Die nachdenlichen Pfennige, die Produktion und Güterumsätze aufweisen, lassen, wie der Bericht der Disconto-Gesellschaft hervorhebt, keinen Zweifel Raum, daß auch die deutsche Wirtschaft im Zeichen eines sich stetig weiter entwickelnden Aufschwunges steht. Obwohl an sich zu erwarten gewesen wäre, daß als Folgeerscheinung sich eine Steigung des Preisniveaus durchgesetzt hätte, ist dies nicht der Fall gewesen; die Preisbewegung der wertigsten zeigte sogar eine leichte Tendenz nach unten.

Doch eine Erhöhung der deutschen Eisenpreise? Die vom Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Mitte März angeforderte mäßige Erhöhung der Eisenpreise war bisher unterblieben, weil die verarbeitende Industrie mit Rücksicht auf den Geschäftsgang Widerstand leistete. Jetzt scheint aber doch eine Erhöhung unermittellich zu sein. Von Seiten der Eisenproduzenten wird die Maßnahme in der Steigerung der Schrottpreise um 12 Mark pro Tonne und der Ertpreise um 20 Prozent infolge der Rückabfertigung der erzwungenen Länder begründet.

Landwirtschaft. Der Stand der Fluren wird im allgemeinen als günstig bezeichnet. Während Winterweizen besser benetzt wird, kann Winterroggen weniger befriedigen. Die Frühjahrserdbebung schreitet im allgemeinen rasch voran.

## Die chinesische Jeanne d'Arc.

Wie ein Londoner Mitarbeiter erzählt, bereitet die chinesische Amazone, Fräulein Foo-Foo-Wong, den Engländern und Amerikanern in Schanghai einige Kopfschmerzen, denn diese ist die eigentliche Führerin der Kantontuppen. Sie soll durch ihren Reiz die vielfach entgegengesetzten Meinungen der Sibirierführer zu einem festen Willen zusammengeliebt haben: China den Sibirier, Tod den Ausländern! Fräulein Foo-Foo-Wong ist die Tochter eines mittleren chinesischen Beamten, der 1923 in Schanghai von Ausländern erschossen wurde. Rasch geradezu abenteuerlichen Verfahrtnen kam sie über Peking nach Kanton und wurde Arbeiterin in einer Fabrik. Hier trat sie 1928 zum ersten Male als eine der bestgiltigen und tätigen Streikführerinnen öffentlich in die Erscheinung, und Koborn, der konzeptionsfähige Berater der Kantontuppen, wurde auf sie aufmerksam. Man stellte sie zunächst als Dolmetscherin in die Kantonnarmee ein, aber schon nach einiger Zeit hatte sie den Beweis dafür erbracht, daß sie auch ein durchaus brauchbarer Soldat sei. Nach einem schweren Kampf mit den Nordtruppen war sie in Gefangenschaft der Nordtruppen geraten. Sie hatte es aber verstanden, sich in äußerst gefährlicher Weise schon nach einer Woche wieder zu befreien und zu den Kantonen zurückzuführen, denen sie die Schlupfwinkel einiger Abteilungen der Nordarmee verriet. Unter persönlicher Führung der Foo-Foo-Wong wurden die Schlupfwinkel ausgehoben, und selbst dem geniebt die tapfere Chinesin bei den Kantonen unbezogenes Vertrauen als Führerin, und im Ausland ungeteilte Achtung. Man stemmte sie zu der chinesischen Jeanne d'Arc.

## Kunst und Wissenschaft.

Welche Form hat der Blitz. Wie „Evenska Dagbladet“ meldet, hat der amerikanische Ingenieur Legg von der Westinghouse Company eine Filmtamera konstruiert, mit deren Hilfe es gelungen ist, nachzuweisen, daß der Blitz nicht zigzagförmig, sondern die Form eines Korkenziehers hat. Die Kamera, die nach dem stereoskopischen Prinzip gebaut ist, ist mit 22 Kameras versehen, deren Fokus gegen eine einzige Platte gerichtet wird und hat zwei verschiedene Verschlässe, von denen der eine mit außerordentlicher Geschwindigkeit rotiert, während der andere die Öffnung des Verschlußes öffnet und man auf diese Weise 22 Bilder auf derselben Platte erhält: sechs stereoskopische Doppelbilder und zehn zuffehne Einzelbilder. Mit der Kamera kann man 2600 Einzelaufnahmen in der Sekunde gemacht werden. Die mit ihr aufgenommenen Bilder zeigen Bilder einer Spirale mit vielen Schleiern, Knoten und Windungen, und das auf diese Weise entstehende Gesamtbild gleicht am meisten einer Spirale-

markiermerk eines solch schmerzenden Stachel der Demütigung in sich, dann —

„Nun quälen Sie sich und mich mit dieser ketten Vossheit, die Ihnen nicht einmal aus dem Herzen kommt?“ unterbrach er sie — er hatte nach seinem Zug gegriffen und stand bereits neben ihr. „Nun ja, ich habe auf meinem Recht bestanden — was will mir das verargen? Und Sie erfüllen einfach Ihr gegebenes Wort — ist das so schlimm?“ — Dafür begreife ich Sie sehr ritterlich — nein, nein, protestieren Sie nur nicht!“

„Er machte ein sehr ernstes Gesicht, während er bereits neben ihr ging.“

„Was glauben Sie, was der junge Frau nach seiner Wiederbeurteilung beginnen wird?“ fragte der Gutscher ohne jede weitere Einleitung. „Nach Kalkormien kehrt er doch keimesfall zurück?“

„Sie schüttelte heftig den Kopf. „Neben Sieine klopfen an einer Thüringer Chaussee!“ hat er mir in der ersten Stunde des Wiedersehens gesagt. — Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. „Sie wissen selbst am besten, in welchen Zuständen der Geduldungs- bei allen Mannes auf dem Vormarsch sein Heimat wieder betreten hat. Wie er mir sagte, haben Sie ihn darmberzig vom Wege aufgenommen und die erste Nacht in Oshauve verpflegt. . . . Egan und Jammer haben ihn freilich dort nicht gelitten — er hat lieber einsam im Walde sterben und vermoden wollen, als fremder Barmherzigkeit anheimzufallen — das begreife ich, das begreife ich nur zu gut!“

„Unterbrach sie leidenschaftlich und presste die Hände auf die Brust. „Er hat recht gehabt. Ein einjames Sterben ist nicht halb so bitter, als unter dem forgesetzten Druck beunruhigter Wohlthaten leben zu müssen.“

„Sie verfluchte für einige Sekunden. Mit schmerzhaft aufammengezogenen Brauen, die Unterlippe hart zwischen die Zähne geklemmt, startete sie in den blaugelben Himmel hinein, und der Mann an ihrer Seite unterbrach dieses zürnende Schweben mit keiner Silbe.“

„Er hat sich zu durch den Wald und weiter geschleppt,“ fuhr sie nach einem tiefen, beklemmenden Atemholen fort, „bis er mit einem Axor der Barmherzigkeit im Schnee gemundet ist.“

„Und Sie haben es möglich gemacht, den Erschöpften zurückzuführen?“

freude nach einem Erdboden oder einem Korzenzieher der infolge einer Katastrophe seine ursprüngliche Form verloren hat.

## Bermischtes.

Erlaubte Vielweiberei. Nach dem durch den dreißigjährigen Krieg bedingten großen Verlust an Männern erließ der französische Kaiser nachstehenden Erlaß zur Sicherung des Nachwuchses: Die unangeführte Bevölkerung des Reiches ist erforderlich, die in diesen dreißigjährigen blutigen Krieg ganz abgenommene, durch das Schwert, Krankheit und Hunger verzehrte Mannschaft zu ersetzen. Damit es künftig allein seinen Feinden, besonders dem Erbfeind des christlichen Namens, dem Türken, desto fählicher gewachsen sei, sind drei Mittel für die bequemsten und betragsmäßigsten erachtet und allerorts bequemt worden: 1. Hinzu sollen innerhalb der nächsten zehn Jahre junge Mannschaft oder Mannespersonen, so noch unter 30 sind, in die Klöster aufzunehmen verboten sein. 2. Denjenigen Priestern, Pfarrern, so nicht Ordensleute oder an den Kreisen, Kantonen nicht ungenügend, die zu verheiraten erlaubt sein. 3. Jeder Mannesperson 10 Weiber zu heiraten erlaubt sein, dabei sollen doch alle und jede Mannesperson ernstlich erinnert — und auch auf den Kanzeln öfters ermahnt werden, sich bescheiden hierin zu verhalten und vorzusehen, daß er sich nicht über die Zahl der Weiber, die ihm zur Verfügung gestellt sind, hinaus erlaube, damit er als ein ehelicher Mann, der sich 10 Weiber zu nehmen getraut, die Ehefrauen nicht allein notwendig verjage, sondern auch unter ihnen allein Unwillen verbreite.

Die Einführung des Tabaks in Brandenburg. Der Kurfürst wurde in der Kurmark Brandenburg erst unter dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm bekannt. Man hielt ihn für nichts Gutes, selbst die Geistlichen setzten auf der Kanzel Bogen und nannten das Rauchen ein Beispiel des heillosen Heuers. Ein Weib, der einst den Kurfürsten auf der Jagd begleitete, bot einem Bauer eine Pfeife Tabak an. „Ne, gnädiger Herr Dümel“, versetzte dieser voll Eemut und Angst, „it treete kein Filur.“

Cardinenpredigen sind eigentlich die Wornörche, die eine Ehefrau unter Mann hinter den Gardinen (d. h. den Betrockhängen) im Bett, dann überhaupt ohne Beugen macht.

## Für Geist und Gemüt.

### Frühlingskarm.

Hörst du den Sturm? In kampfsdurft'gem Ringen Durchstößt der Wellenwunder wald die Wüste, Stürzt donnernd nieder in die Wellentüfte, Sagt durch die Haide wie auf Geistesflügeln. Sein Siegesheumen will das All durchdringen, Sein Zug weht Leben, atmet Blumenäfte. Sein Bestraf schallt im Dunkel selbst der Gräfte, Bis jauchzend hell die Osterlängen klingen. So kommt ein Sonnenheg, auf Sturmesdogen Der Frühlung stege froh ins Land gezogen, Schlingt sich ums Haupt der Freude Strahlentanz. Und gleich des Frühlingssturmes hell'gem Wehen Drang gläubervoll, seht ich dich gehen, Mir tief ins Herz der Liebe Singselanz.

Anna Voigt.

### Humoristisches.

Neues von Serenissimus. Präsident eines Wohlthätigkeitsvereins. „Und in der Zeit waren wir in der Lage, vergangenem Jahr über hundert Familien Obdach zu geben.“ — Serenissimus: „So, ja, freut mich sehr, sehr schön von Ihnen!“ — Präsident: „Freilich hätten wir ein so schönes Resultat nie erzielt, wenn nicht Ew. Durchlaucht selbst als einer der ersten unterm Verein etwas spendend und so allen Bürger ein herrliches Beispiel gegeben hätten.“ — Serenissimus: „Am ja, freut mich sehr, freut sich von mir.“

Ein Rinder gemüt. „Grenadier Kübbeck, weshalb brüden Sie denn beim Schießen immer die Augen zu?“ — „Weil, Herr Beutnant, es sollte doch b i n d gefeuert werden.“

„Die Angst hat mir die Kraft gegeben — er mußte aus den Augen seiner Eltern! Die alte Frau würde bei seinem herzbredenden Anblick gestorben!“

„Es ist ein weiser Weg bis ins Fortmännliche.“ — „In jenem Morgen schen er mir endlos. Aber dann fand ich auch den kräftigsten Beistand. Der Fortmännliche, der treue Mensch, ist Othos Spiel- und Augenhefährte gewesen; er weinte und lachte in einem Atem bei den traurigen Werdersehen. Wenige Stunden später lag der Heimgedommene bereits im Beirium.“

„Und könnte in seinen Fieberphantasien, daß der Wald widerhallte“, ergänzte der Gutscher mit bedeckter Stimme. „Und die Leute, die das tolle Gelächter draußen hörten, haben gemeint, es seien Zehrbilder in der Gestalt mit den verüllten Fenstern. . . . Ja, ich weiß es, und um ein hartes, böses, rachschüßiges Wort, mit welchem man tief in ein ehles Herz hineingehalten hat, verzeihen zu machen, dazu reicht ein Mannesleben voll anbetender Liebe wohl kaum aus.“

„Sie wandte wie erschrocken das Gesicht von ihm weg und es schien fast, als überlege sie, ob sie nicht doch lieber einen Weg für sich durch das treifende Dickicht da heimwärts bahnen solle.“

„Ihrer Begleiter modie diese unwillkürliche Flüchtigkeitswohrt entgegen, denn er fragte in diesem Augenblick so ruhig, als fe er nicht mit einem einzigen Gedanken von dem Gesprächsthema abgertt gewesen: „Welchen Verus hat der nachgefragte Wohlthätigkeitsverein?“

„Er ist Okonom“, versetzte sie und wuß, nunmehr mitunterlegend, den Nichtstzuweisen aus, die sich tropfenweise über den Weg hineinrenten. „Früher hat er Zuspruch gehabt, einst der Nachfolger seines Vaters auf der Domäne Sölungen zu werden — damit ist es selbstverständlich längst aus und vorbei. Und jetzt, nachdem er draußen so furchtbar Schiffschiff gelitten hat, sind seine Lebensansprüche auch sehr bescheiden geworden. Erken einfachen Wirkungskreis, der ihm ein höheres Brot gibt — ist er auch bei hertlich.“

„Nicht im abgelegenen Erdenniveau — und das Zusammenleben mit seiner alten Mutter, weiter gehen seine schmerzlichen Wünsche nicht.“

„Dann könnte er ja im Dickschneid leben!“

# Schützenhaus, Kemberg

Das Haus der guten Darbietungen!

Das glänzend zusammengestellte Festprogramm für Ostern

1. Ostertag

Nachmittags 4 Uhr: Das beliebte Kaffee-Konzert durch unsere Hauskapelle

Abends 8 Uhr: Große Film-Premiere. Der 3. D. I. S. - Film

Ein weiteres Meisterwerk  
Friedrich Zelniks

## Die lachende Grille

Der Welttriumph  
des Deutschen Lustspiel-Syndikats

Endlich ein ganz großer Lustspiel-Film, beflügelt von der Musik, getragen von einer herzerfrischenden, inneren Musikalität. Einer der zartesten, lustigsten, schönsten und unvergesslichsten Filme, die man seit langem sah.

In den Hauptrollen die Lieblinge des Publikums **Lya Mara, Harry Liedtke**

Hierzu das vorzügliche Beiprogramm

2. Ostertag

ab 3 Uhr

## Großer Festball

Die erstklassige Musik stellt an beiden Tagen die Hauskapelle „Leipziger Künstler“

### Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für sofort gesucht

### Ernst Wilhahn

Getreide-, Futter- und Düngemittel-Großhandlung

Ich fahre von jetzt ab regelmäßig Mittwoch und Sonnabends nach

Wittenberg

und nehme

### Botengänge

nach hin und zurück zum billigsten Preise gern entgegen

Frau Minna Becker

### Küchenkanten

empfiehlt Richard Arnold

### Kolonie Güteft

Am 1. Osterfeiertag, von nachmittags 2 Uhr an

### Kickelaukegeln

Um gütigen Zuspruch bittet

D. Klunke

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich der Konfirmation meines Sohnes Adalbert sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.  
Frau Louise Schröter

### Zum Weimberg

Als beliebte Ausflugsort empfehle für die Feiertage meine Botellitäten.

### Export-Bier

hell und dunkel und andere gut gekühlte Biere und Weine Es ladet freundlichst ein

G. Fischer

### Gommlö

Am 2. Osterfeiertag ladet zur

### Tanzmusik

freundlichst ein R. Vogt

### Hotel Palmbaum

Telefon Nr. 288

Zu den Osterfeiertagen bringe ich meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Reichhaltige Auswahl in

kalten und warmen Speisen.

Anstich von echt Münchener Spaten-Bräu

Eis-Kaffee Eis-Schokolade

Unterhaltungsmusik

Um gütigen Zuspruch bittet Emil Ostensmann

### Kino-Palast

### Hotel „Blauer Hecht“

Programm für die Osterfeiertage

1. Feiertag

Nachm. 4 Uhr Kindervorstellung Abends 8 1/2 Uhr Hauptvorstellung

Große Lustspiel-Vorführung

## Wie werde ich Millionär?

Die beiden größten Film-Kanonen der Welt zeigen es am 1. Feiertag im Kino-Palast in ihrem besten Lustspiel

## Pat und Patachon als Millionäre!

Der gewaltigste Publikumsertolg — Der Zuschauer weint vor Lachen. Außerdem 2 urkomische Bomben-Schlager

## Gummy sticht in See — Seff entspringt

Dazu erstklassige Berliner Künstler-Musik (Klavier und Geige).

Im Restaurant von nachmittags 3 Uhr an  
Künstler-Musik

Am 2. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr an

## grosser Fest-Ball

gutbesetztes Orchester einer vorzüglichen Kapelle

Um zahlreichen Besuch bitten

Paul Günther und Frau

### Gaditz

Am 1. Osterfeiertag, von abends 8 Uhr an

### Konzert- und Theater-Abend

Eintritt 50 Pf. Musik 12 Mann

Nach dem Konzert

gemütl. Beisammensein

Es ladet ein

Hr. Pintert R. Müller

### Reuden

Am 2. Osterfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an

### Tanz

wozu freundlichst einladet

P. Krausert

150 Mark Gehalt

und 15% Provision! Reisende gefordert, die Privats, Wirt etc. besuchen zum Verkaufsförderung. bill. Tabake und Zigarren direkt ab Fabrik.

Tabak-Verarbeitungs-Ges. Bruchsal

### Rotta

Am 2. Osterfeiertag, von 3 Uhr ab

### Tanzvergügen

von nachm. 2 Uhr an

### Preisschießen

wozu freundlichst einladet G. Jahn

### Ateritz.

Am 2. Osterfeiertag von nachm.

4 Uhr an

### Tanz

wozu freundlichst einladet

G. Gerstbeck.

### Sackwitz

Am 2. Osterfeiertag

### Tanz

wozu freundl. einladet Biermant



Stadtsparkasse Kemberg  
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold : Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203